

Begegnung auf der Baustelle

Das ehemalige Jugendzentrum Vaterstetten wird zum Treffpunkt der Generationen



Manches ist noch provisorisch im Offenen Haus. Aber OHA-Leiterin Edith Fuchs und Gustav L...
eins aktiver Bürger, sind mit der Entwicklung zufrieden.

Hintergrund

Einst war es ein **Vorzeigeprojekt**, das „**Mehrgenerationenhaus**“ (MGH) in Vaterstetten, eine Dachorganisation für sehr viele kleinere und größere Initiativen. Mit staatlicher Unterstützung, zuletzt über ein EU-Programm, sollte das Ehrenamt gefördert werden. Involviert war auch die Gemeinde Vaterstetten, nicht nur finanziell. Doch die zu beachtenden Vorgaben und der dafür notwendige **bürokratische Aufwand** sowie interne Konflikte brachten letztlich ein gutes Vorhaben zum **Scheitern**. Das MGH in der Zugspitzstraße wurde geschlossen, der dahinter stehende „Verein aktiver Bürger“ stürzte in mehreren Etappen in eine Krise. Parallel gab es es Veränderungen um das örtliche **Jugendzentrum**. Über Jahre bewährte Angebote hatten an Attraktivität verloren. Zudem musste das Gebäude am Sportpark saniert werden. Jetzt gibt es eine Art verbindendes Konzept mit dem **OHA** unter der Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt.

lan

Kontakt

Wer sich für die **Angebote des „Vereins aktiver Bürger“** ganz allgemein oder speziell zu ehrenamtlicher Tätigkeit interessiert, kann sich unter (0 81 06) 2 35 26 32 melden. Weitere Infos im Internet unter www.verein-aktiver-buerger.de.

Das „**Offene Haus der Arbeiterwohlfahrt Vaterstetten**“ (OHA) in der Johann-Sebastian-Bach-Straße 30 ist erreichbar unter Tel. (0 81 06) 3 12 02. Im Internet: www.awo-kv-ebe.de/oha

Begegnung auf der Baustelle

Interview Fr. Fuchs u. G. Lorenz

Vaterstetten – Ein Treffpunkt für alle soll es sein, das „Offene Haus der Arbeiterwohlfahrt“ (OHA) in Vaterstetten. Enthalten sind drei Komponenten: Ansätze aus dem ehemaligen „Mehrgenerationenhaus“ (MGH), aus dem ehemaligen Jugendzentrum, dessen Gebäude übernommen wurden, sowie neue Konzepte und Angebote. Wir sprachen mit OHA-Chefin Edith Fuchs und Gustav Lorenz, Vorsitzender des „Vereins aktiver Bürger.“

■ *Wie lange wird man bei Einladungen in das OHA noch dazu schreiben müssen: Früheres Jugendzentrum?*

Fuchs: Ich habe heute einen Anruf bekommen von einer Dame. Die sagte, sie habe alles gelesen, was wir im OHA anbieten. Nur sei nirgends die Adresse zu finden. Und das war tatsächlich so. Also sollten wir unsere Adresse drauf schreiben, auch wenn sehr viele wissen, wo wir sind. So weit ich das mitbekomme, wird inzwischen vom OHA gesprochen. Was dann aber gefragt wird: Wo ist denn jetzt das JUZ. Meine Antwort: Das JUZ ist integriert.

■ *Und wo findet sich das ehemalige Mehrgenerationenhaus wieder?*

Lorenz: Etliche der Projekte, die damals in der Zugspitzstraße waren, gibt es jetzt hier. Einige haben nach der Schließung auch andere Räume gefunden. Da waren die Projektleiter kreativ. Die „Internationale Kaffeestunde“ ist in der evangelischen Kirchengemeinde in Zorneding, der „Internationaler Stammtisch“ im Alten Hof in Vaterstetten, der „Offene Singkreis“, im Seniorenheim St. Korbinian. Einige Angebote finden am jeweiligen Einsatzort statt. Die Klassenpaten beispielsweise in der Schule.

Fuchs: Nur zur Ergänzung. Die Klassenpaten treffen sich zum Gedankenaustausch untereinander hier im OHA.

Lorenz: Stimmt. Die „Kulturellen Köstlichkeiten“ machen ihre Führungen in der Stadt. Die Meditationsgruppe ist in einer Praxis. „Miteinander Malen“ hat sich privat untergebracht, sucht nach einer besseren Möglichkeit.

■ *Aber manches aus dem alten MGH scheint verschwunden zu sein.*

Lorenz: Ich würde sagen, einige Projekte ruhen. Da wird über neue Konzepte nachgedacht. Der Erfinderstammtisch macht eine kreative Pause. Den wollen wir wieder neu starten.

Fuchs: Das hatte aber nicht mit fehlenden Räumlichkeiten zu tun, die hätten im OHA einen Platz bekommen.

Lorenz: Wir mussten nach dem Aus in der Zugspitzstraße natürlich vieles umorganisieren. Für den Nikolausdienst beispielsweise mussten wir die Utensilien wo anders lagern. Da hat uns der Seniorenpark GSD geholfen. Dort können wir einen Kellerraum nutzen. Die Second-Hand-Bücher, im MGH ein ganz wichtiges Standbein, wurden ausverkauft.

Fuchs: Da gibt es jetzt eine Kooperation mit Alexander Pickelmann. Ich schicke ihm Menschen, die Bücher abgeben wollen. Er katalogisiert und verkauft sie. Einen Teil des Erlöses bekommen wir.

■ *Zusammenfassend kann man also sagen: Fast alles was im MGH war, hat das Ende überlebt.*

Lorenz: Richtig. Wir bekommen noch Meldungen von den Gruppen, die jetzt nicht im OHA sind. Bei einigen früheren Angeboten sind wir aktuell in der Planung zur Weiterführung. Beispielsweise beim Mittagstisch, der ein echter Treffpunkt war. Da wurde von Ehrenamtlichen abwechselnd gekocht und es wurde mit Gästen zusammen gegessen. Die Preise waren günstig.

■ *Soll das künftig wieder im OHA stattfinden?*

Lorenz: Ja. Wir brauchen aber ein neues Konzept. Da können wir nicht eins zu eins weitermachen wie früher.

Fuchs: Es ist derzeit schon in einer anderen Form umgesetzt. Wir bekommen Essen über die Kinderhäuser und geben es hier im OHA aus. Es geht um bedürftige Menschen. Im MGH kostete der Mittagstisch etwas. Die Bedürftigen zahlen jetzt nichts. Sie rufen vorher an oder kommen einfach vorbei.

■ *Und wie finanzieren Sie das?*

Fuchs: Über Spenden.

■ *Wie wird kontrolliert, ob jemand bedürftig ist?*

Fuchs: Das brauche ich nicht. Das Essen aus den Kinderhäusern ist eine Übergangslösung, bis wir hier eine eigene Küche haben und selbst kochen können. Es kommen viele Menschen zu uns, die in einer Notsituation sind. Wenn jemand kommt, dann hat er einen Bedarf. Und wenn es nur ein Gespräch ist. Das Haus ist offen für alle.

■ *Könnten Sie sich vorstellen zu kombinieren: Eine Komponente, wie früher der Mittagstisch des MGH, der bezahlt wird, und als zweite Komponente das freie Essen für Bedürftige?*

Fuchs: Ja sicher. Das geht.
Lorenz: Das haben auch viele Kirchengemeinden. Die Bedürftigen sind nicht isoliert. Die Menschen reden miteinander. Das wäre ein guter Ansatz. Da schaut man nicht auf das Materielle.

Fuchs: Es geht um niedrigschwellige Hilfe. Da sollen keine Blockaden aufgebaut werden, weder von der einen noch von der anderen Seite.

■ *Was ist im OHA-Angebot, das nicht vom MGH übernommen wurde?*

Fuchs: Sehr viel. Ein Kroatischkurs beispielsweise. Das hat etwas mit der Partnerschaft mit Trogir zu tun. Dann die Russische Schule, Kooperationen mit Kinderschutzbund und Frauennot-

ruf, diverse Malgruppen. Und wir planen Jugendkulturveranstaltungen. Das Clubzimmer für Jugendliche wurde eingerichtet. Da stehen Kicker, Billard, Bücher. Wir haben regelmäßigen Kontakt mit den Ehemaligen aus dem JUZ. Zur Fußball-Weltmeisterschaft planen wir gemeinsam Public Viewing.

■ *Wie sind denn die Aktiven aus dem bisherigen JUZ eingebunden?*

Fuchs: Wir haben noch keinen Jugendbeirat, den wollen wir aber installieren. Derzeit binden wir alle mit ein, die mitmachen wollen, nicht nur zwei oder drei als Interessensvertreter. Wir treffen uns regelmäßig. Und wir helfen uns.

Die JUZ-Techniker haben beispielsweise unsere Veranstaltungen begleitet.

■ *Und was ist mit der Internetseite des JUZ, die von den Jugendlichen gestaltet wurde, auf der auch die entsprechenden Informationen zu lesen waren? Die gibt es doch eigentlich gar nicht mehr.*

Fuchs: Das ist richtig. Sie ist noch nicht abgeschaltet, wird aber nicht mehr gepflegt. Wir versuchen, dass, wer im Internet JUZ Vaterstetten eingibt, auf unsere Seite des OHA weitergeleitet wird.

■ *Wird das OHA von den Jugendlichen angenommen?*

Fuchs: Was mir auffällt ist, dass Jugendliche einfach ganz unverbindlich kommen. Zum Ratschen, Kickern oder zum Billardspielen. Es war auch ein Punkt der Jugendlichen, die gesagt haben, wenn wir zu viert oder zu fünf ins JUZ kommen, dann ist das hier alles zu groß. Jetzt gibt es eben das Clubzimmer. Aus dem ehemaligen JUZ wurden auch Angebote übernommen wie beispielsweise die Elektronikwerkstatt und der Bandraum.

■ *Fühlt sich der Verein aktiver Bürger inzwischen hier gut aufgenommen?*

Lorenz: Unbedingt ja. Es ist ein richtiges Mehrgeneratio-

Merkur 12.05.14
 Begegnung auf der Baustelle
 Interview Fr. Fuchs u. G. Lorenz

nenhaus geworden. Hier ist auch die Jugend eine starke Komponente. Das gab es im MGH in der Zugspitzstraße so nicht. Wir hatten die entsprechenden Räumlichkeiten nicht dazu. Für das OHA spricht zudem, dass hier vorher das JUZ war. Viele Gruppen kamen hier neu rein, die Jugendlichen wurden aber gleichzeitig nicht verschreckt. Es ergibt sich ein wunderbares Zusammenspiel zwischen Jüngeren und Älteren.

Fuchs: Beim Tanz in den Mai war das beispielsweise altersmäßig breit gefächert, von 17 bis über 80. Die haben miteinander Polonäse getanzt. Das war richtig lustig. Da waren Familien mit Kindern da. Die Eltern haben getanzt, die Buben haben oben im Clubraum Kicker gespielt.

■ *Beim Verein aktiver Bürger hat es zum Ende des Projekts MGH ziemlich gekracht. Ist inzwischen wieder Ruhe eingekehrt?*

Lorenz: Wir haben das alles innerhalb des Vereins mit professioneller Unterstützung aufgearbeitet in einem Workshop. Alle, die teilnehmen wollten, konnten mitmachen. Das ging über ein halbes Jahr. Es ging auch darum, konstruktiv mit den Konflikten umzugehen. Es wurden von allen Seiten Fehler gemacht. Daraus kann man aber lernen. So weit ich das sehe, ist das abgeschlossen. Wir wenden uns jetzt wieder den neuen Zielen zu. Wir konzentrieren uns auf die Förderung des Ehrenamtes ganz allgemein, nicht nur im OHA.

■ *Und was heißt das?*

Lorenz: Wir haben unter anderem begonnen mit einer Engagement-Beratung für alle, die sich engagieren wollen, aber nicht genau wissen, wie. Es gibt Untersuchungen, die besagen, rund 30 Prozent der Bevölkerung sind bereits ehrenamtlich tätig. Nochmal so viele würden gerne ehrenamtlich tätig sein, wenn ihnen das Richtige angeboten wird. Das ist ein ungeheures Potenzial. Wenn wir nur einen geringen Teil davon gewinnen

und so beraten können, dass sie eine gute ehrenamtliche Tätigkeiten finden, die ihnen Freude macht, die sie auch weiter machen, die sie nicht überlastet, dann wäre allen sehr geholfen. Wir haben begonnen, sind noch längst nicht so weit, wie wir gerne wären. Aber die Lok ist auf die Gleise gesetzt.

■ *Was steckt da genau dahinter?*

Lorenz: Es gibt das Schlagwort der Professionalisierung der Ehrenamtsarbeit. Das ist ganz wichtig. Es gibt gerade in Bayern über die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen, die vom Sozialministerium gefördert wird, Leitlinien und Hilfen, wie man beispielsweise verschiedene Arten von Projekten fördern kann. Für den Anfang sind wir zufrieden. In den ersten drei Monaten haben sich schon zehn Interessenten gemeldet. Wir hoffen sie gut unter zu bringen.

■ *Und mit welchem Personal schaffen Sie das?*

Lorenz: Wir haben eine 400 Euro-Kraft. Ansonsten sind wir voll ehrenamtlich tätig. Wir schaffen es unter diesen Umständen natürlich nicht so viel zustande zu bringen, wie Frau Fuchs im OHA mit ihren zwei Stellen. Sie tut aber natürlich darüber hinaus auch noch jede Menge.

■ *Wo hat jetzt der Verein sein Büro?*

Lorenz: Eine Mitarbeiterin stellt ihr eigenes Büro zur Verfügung. Dort gibt es nur Termine nach Vereinbarung.
Fuchs: Und natürlich ist das OHA eine Anlaufstelle. Wir arbeiten miteinander, nicht gegeneinander. Je mehr Menschen es sind, desto mehr kann man auch Gutes tun. Ich wurde auch schon gefragt, ob ich jetzt mit den Angeboten des OHA eine Konkurrenz zur Caritas bin. Ich sage dazu: Vier Hände schaffen mehr als zwei. Wir nehmen uns nichts weg. Der Bedarf ist da in einer so großen Gemeinde wie Vaterstetten.

Lorenz: Einfach um den Unterschied klar zu machen: Wir unterstützen alle möglichen Einrichtungen in der Ehrenamtsarbeit. Auch das OHA, aber nicht ausschließlich. Wir unterstützen beispielsweise den Kinderschutzbund mit dem Familienpatenprogramm. Wir haben Öffentlichkeitsarbeit dafür gemacht. Das ist zwar ein Programm des Landkreises, aber aus Vaterstetten gab es nur vergleichsweise wenig Paten.

Fuchs: Und wir bieten im OHA dazu den Raum, in dem sich die Paten mit den Familien treffen können.

■ *Jetzt liegt ja das OHA hier am Sportzentrum nicht gerade so zentral wie früher das MGH in der Zugspitzstraße, also damals nahe am Bahnhof und nahe am Rathaus. Ist das ein Problem?*

Fuchs: Wir haben gleich in der Nähe eine Bushaltestelle. Das ist überhaupt kein Problem. Ich finde die Lage sogar sehr gut. Die Baldhamer haben es nicht mehr so weit wie früher ins MGH. Wir sind in der Mitte. Wir sind die eigentliche Mitte der Gemeinde. Unser Café ist jetzt ein Treffpunkt. Eltern sitzen hier, wenn ihre Kinder einen Kurs besuchen. Da kommen Menschen ins Gespräch.

■ *Das alles ist aber noch eine Baustelle. Wann wird die Umgestaltung abgeschlossen?*

Fuchs: Das kann ich wirklich nicht sagen. Jetzt kommt der erste Stock daran und dann die ganzen Elektrosachen. So Gott will, gibt es im nächsten Jahr eine Küche.

■ *Was bräuchte man denn als Nächstes, um die Einrichtung zu verbessern?*

Fuchs: Eine Terrasse wäre schön, damit man einen kleinen Biergarten anlegen kann.
Lorenz: Für uns wäre es schön, ein festes Büro zu haben, in dem wir Gespräche und Beratungen anbieten können. Wir würden unsere Arbeit gerne noch professioneller aufsetzen. Vielleicht gibt es ja noch stärkere Unterstützung auch von der Landkreisebene. Ich interpretiere die öffentlichen Aussagen unseres früheren Bürgermeisters und jetzigen Landrates jedenfalls so, dass der Landkreis zukünftig aktiver das Ehrenamt fördern möchte.

Fuchs: Ich denke, der Ansatz sollte sein, das Ehrenamt im Landkreis zu bündeln und zu vernetzen. Ins OHA kommen Menschen aus dem ganzen Landkreis, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Wir bekommen inzwischen sehr positive Rückmeldungen. Einige, die vorher sehr kritisch waren, sagen jetzt: Wir sind überrascht, dass es so gut geworden ist. Aber wir sind noch lange nicht fertig. Das OHA ist aber schon jetzt ein funktionierender Treffpunkt.

Das Interview führte

Robert Langer